

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahmungen der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 60 Pfg. vierteljährlich 1,50 Mk. jährlich 3,00 Mk. Durch die Post bezogen 1,00 Mk. extra. Beleggeld.

Die neue Welt! (Wahlrechtsreform) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pfg. vierteljährlich 30 Pfg.

Verleger Dr. 1047. Verlagsgesellschaft Halle a. S. Postamt Halle a. S.

Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Inserionsgebühren beträgt für die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Für annahmefähige Anzeigen 25 Pfennig. Im rezeptionsfähigen Falle kostet bei Seite 70 Pfennig.

Inserate für die halbe Nummer müssen spätestens bis 10 Uhr der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Von Bebel bis Bassermann.

Was zunächst das Wesen des Sozialismus betrifft, so ist wohl richtig, daß er innerhalb des wachsenden Maschinenbetriebes die Vertiefung der Persönlichkeitsentwicklung und von jeher erstrebt hat. Aber der Sozialist sieht die Verengung der Produktion nicht — wie der Liberale — als ein notwendiges Übel an, das nur einmal fought, gegen das man nichts machen kann, und innerhalb dessen es nun gilt, von den Menschenrechten so viel zu retten wie möglich. Sondern der Sozialist sieht in der Verengung der Produktion das Mittel zur Befreiung der Arbeiter. Nach sozialistischer Überzeugung ist der Arbeiter genötigt auch schon im Kleinbetrieb, in jeder Form der kapitalistischen Produktion überzukommen. Und das ist der erste Irrtum Naumanns, daß er meint, die Unterdrückung des Arbeiters sei eine Folge des Großbetriebes. Krasser und deutlicher ist sie wohl geworben durch den Großbetrieb, aber vorhanden war sie auch ohne ihn.

Vor allem aber: der Großbetrieb ist erst die Vorbedingung für Verengung und nicht, wie Naumann meint, schon die Verengung selbst. Dazu gehört mehr. Dazu gehört außer der Maschinenhaftigkeit und Mannhaftigkeit, die wir im modernen Großbetrieb schon finden, auch noch die Entzweiung. So lange der Betrieb noch nicht entzweit ist, so lange er noch privaten Kapitalisten gehört, so lange ist er noch nicht verengend. Dieses wesentliche Moment der Verengung übertrifft Naumann vollständig, und damit scheidet seine ganze Schlussfolgerung in sich zusammen. Denn für die Entzweiung kann und wird der Liberalismus niemals zu haben sein. Und deshalb auch nicht für die Gleichberechtigung des Arbeiters mit den Kapitalisten und auch nicht für die Befreiung des Arbeiters. Hieraus fließt der innere Gegensatz zwischen Liberalismus und Arbeiter, zwischen Liberalismus und Sozialismus, den keine noch so glänzende und bestechende Beweisführung hinwegdispuntieren kann.

Wichtig ist, daß die Entwicklung zum Maschinenbetrieb und damit die Vorstufe der Entzweiung von den Kapitalisten selbst gemacht worden ist, aber — wie Naumann ganz richtig sagt — nicht zum Nutzen des Arbeiters. Diesem letzteren ist es nicht zu streben, aber wiederum nur zur Verengung des Profits. Und nun wundert sich Naumann ebenso gründlich auch das Wesen des Liberalismus, weil er nur um die Ideen sich kümmert, die von den Liberalen ausgesprochen werden, aber nicht um den wirtschaftlichen Interessengrund, aus dem diese Ideen erwachsen sind. Der Liberalismus, das ist nach Naumann der „Glaube an den freien Mann“. Dieser „Glaube an den freien Mann“ müßte nun, wie Naumann richtig fühlt, die Entzweiung zum zentralen Großbetrieb haben, weil der Großbetrieb die wirtschaftliche Selbständigkeit des Einzelnen immer mehr einengt. Der Liberalismus hat sie auch Jahrzehnte lang geholt, aber nur — als Schein! Glänzende Reden haben seine Vertreter gehalten gegen den „Zustand“, der aus der Zentralisation des Betriebes entstehen muß. Wohlklingen haben sie dagegen geschrieben, und in derselben Zeit waren es — wie Naumann wiederum ganz richtig schildert — die liberalen Kapitalisten, die sich zu großen Industriekonglomeraten entwickelten, wie man sie heutzutage hauptsächlich unter den Nationalliberalen findet. Das macht: die Liberalen haben an den „freien Mann“ geglaubt, aber nur wenn er recht tief hinter sich hat, die auf sein Geheiß den modernen Maschinenbetrieb zimmern. Mit anderen Worten: der „Glaube an den freien Mann“ kommt nicht aus irgendwelcher dem Himmel gefallenen Begeisterung, sondern aus sehr irdischen, materiellen Bedürfnissen. Die Wohlverstandenen, die sich im Liberalismus ihre politische Rettung geschaffen, hat die Freiheit der Persönlichkeitsentwicklung, aber nur für sich selbst und mit einer möglichst weitreichenden Herrschaft über die Arbeiter, weil sie beides brauchte, um den totalen kapitalistischen Aufschwung herbeizuführen, den wir heute in Deutschland haben. Diese materiellen Bedürfnisse setzten sich in ihren Köpfen in die himmelstürmenden, begeisterten liberalen Ideale um. An die Ideale mögen sie ehrlich geglaubt haben und heute noch glauben. Aber sobald jetzt der Sozialismus die einst liberalen Ideale weiter verwirklichen und auch die Persönlichkeitsentwicklung der Arbeiter will, wozu die Einengung der Produktion unentbehrlich ist, da hat die Sache mit einem Male für die Liberalen ihr Ziel erreicht. Sie hat sich für den Sozialisten, weil sie kann den „Zustand“, der aus der Zentralisation des Betriebes entsteht, nicht mehr als einen „Zustand“, d. h. das Profitsinteresse der liberalen Wirtztrugmasse betrachtet.

So zeigt sich, daß sich Naumanns anscheinend so glänzende Beweisführung nur auf Neugierigkeiten, nur auf Schlagwörter fußt, indes jedes tiefere Eingehen in das eigentliche Wesen der Parteien einen scharfen und unüberwindlichen Gegensatz zwischen Sozialismus und Liberalismus entzweit. Dazu kommt, daß Naumann auch die innere Wandlung nicht erkennt, die insbesondere der Sozialismus in sich durchgemacht hat. Insofern die liberalen Kapitalisten jene Entwicklung zum Großbetrieb befohlen, war war es da, der die politischen Gesetze führte und die liberalen Gesetze machte, die dem Wirt-

schaftsinteresse der Bourgeoisie entsprachen? — In der 70er Jahren die Nationalliberalen, aber nicht sie allein, sondern mit Hilfe der Konservativen! Und nachdem 1881 die Nationalliberalen aus der Mehrheit gedrängt waren, werden wir — Naumann schildert es ausführlich! — rein konservativ regiert, d. h. vom Zentrum, das Naumann mit Recht als eine in ihrem Kern konservativ Partei kennzeichnet, und von den Konservativen. Gewiß haben diese konservativen Parteien den Liberalen manche Unannehmlichkeiten bereitet, sie verengt und schränkt, aber doch ist durch die Entwicklung zum kapitalistischen Großbetrieb möglich war und begünstigt wurde; also jene Verengung, die den Interessen des liberalen Großbürgerturns entsprach. Man kann also sagen: was es politisch zu tun gab, um die Zentralisation der Wirtschaft herbeizuführen, das haben die konservativen Parteien getan. Sollte nicht hier der innere Grund zu suchen sein, weshalb der politische Liberalismus unserer Zeit so einflußlos geworden ist? Das, was er eigentlich zu tun hätte, wird von den Konservativen befohlen. Die Masse der liberalen Denker lebt in dem instruktiven Bewußtsein, daß ihre Interessen bei den konservativen Parteien ebenso gut aufgehoben seien, wie bei den Liberalen. Und in der Tat ist es doch ziemlich gleichgültig, ob jemand seine Stimme einer konservativen oder einer Nationalliberalen gibt. Doch aber auch die Führer des sogenannten „antiliberalen“ Liberalismus, die Spöck, Wiener, Hübner, heutzutage von einem Nationalliberalen kaum noch zu unterscheiden sind, ist eine allbekannte Sache.

Während also Naumann — ganz befangen in Ideen und Begeisterung — den Unterschied zwischen Liberalismus und Sozialismus verschwinden läßt und seine Einbildung ihm die beiden als eine vereinte Truppe zur Eroberung der Freiheit vorgebildet zeigt, die nichtere Betrachter der Tatsachen das gerade Gegenteil sehen! Wohl sind alle Parteigeschäfte verschwunden, aber es sind die einzigen Gegensätze zwischen konservativ und liberal; diese beiden haben sich vereint zur Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen der Bourgeoisie. Immer riesenhaftere Großbetriebe, immer gewaltiger Dividendenstrome schäufen sie, und immer mehr unterdrücken sie dabei die persönliche Freiheit des Arbeiters. Dem steht gegenüber mit der Forderung der Entzweiung, weil nur sie zur wahren Verengung der Produktion und damit zur Befreiung des Arbeiters führen kann, allein die Sozialdemokratie.

Ein „Modus von Bebel bis Bassermann“ ist eine heitere Utopie, gerät in einigen idealistisch verdrängten Köpfen, aber brutal getrimmert durch die reale wirtschaftliche Entwicklung.

Unfähig!

Wahlrechtsbewegung und Dreiklassenparlament.

In wenigen Tagen wird ein Abschnitt der Geschichte des preußischen Wahlrechtskampfes zu Ende gehen. Aber seine Bedeutung und seine Lehren sind ausführlicher zu reden, wenn die anhängigen Beschlässe des Landtags vorliegen. Wenn dies happens, kann man aber heute schon vorwegnehmen, weil durch kein parlamentarisches Ereignis mehr etwas daran geändert werden kann. Denn was der preußische Landtag auch noch unternehmen mag, immer wird der Vergleich zwischen der Haltung des Volkes in der preußischen Wahlrechtsbewegung und der Haltung der sogenannten „Volksvertretung“ in gerabzu beschämender Weise zu seinem Nachteil ausfallen.

Die Wahlrechtsfrage, die die Wahrung der Demokratie herangezogen hat, kann künftigen Fortschritten als Geschichtsquelle dienen. Sie sagt in ihren Werten nur, was der unparteiische Photographenapparat ihm ausgeprochen hat. Wir sehen die Arbeiter von Berlin und Hannover, von Wiesbaden und Frankfurt a. M., von Köln und Weßeln, von Aitona und Vöden, von Dortmund, Barmen, Elberfeld, Solingen und Ettlin in gewaltigen Zügen über die Bühne der Weltgeschichte hinwegziehen. Wir fühlen wie uns auf dem Schauplatz, auf dem um der Menschheit große Gegenstände, um Herrschaft und um Freiheit“ gerungen wird, und wir erinnern uns an jenes andere ersehnte Wort des Dichters von allem Großen, „was Menschen wagen dürfen für die gute Sache, und ausrichten mögen durch Vereinigung“.

Freisinnige, Zentrumslente, Nationalliberalen — alle diese wirklich guten Freunde des freien Wahlrechts in Preußen — haben der Sozialdemokratie stets gesagt, daß sie durch ihre Demonstrationen der Sache des Wahlrechts nur „Schaden“ trügen. Sie trüben bisher keiner jener Herren den Verstand, daß an dem elenden Verlauf der Wahlrechtsverhandlungen im Landtag — die Demonstration aus dem Treptower Park aber von der Frankfurter Hundswiese die Schuld trügen. Es gibt eben Aigen, die selbst Zentrumsmännern zu unsinnig sind, weil sie selbst von christlichen Arbeitern nicht mehr geglaubt werden. Aber über den sittlichen Wert und die geistliche Bedeutung der sozialdemokratischen Wahlrechtsbewegung noch im Zweifel ist, der mag die Wahlrechtsfrage der Berliner Vorwärts-Schulung“ zur Sand nehmen.

*) So das freie Wahlrecht. Eine Wahlrechtsfrage, den deutschen Arbeitern gewidmet. Mit zahlreichen Bildern. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung.

und es wird die Masse des preußischen Volks und ihre Wahlrechtsbewegung achten lernen. Eine Bewegung wie diese, eine Bewegung, die von solcher Energie, von solchem sittlichen Ernst getragen wird und die sich trotz aller Leidenhaft, von der sie getragen wird, in so strengen Wahren der Selbstherrschung hält, hätte in jedem Parlament, das diesen Namen noch verdient, den Willen zu ernstlicher Arbeit werden müssen. Aber das Will, das uns der preußische Landtag und die preußische Regierung in der Wahlrechtsbewegung bietet, hebt sich von dem des Volkes ab wie die Nacht vom Tage. Eine größere Summe der intelligenten menschlichen Charaktereigenschaften hat sich selten noch im Parlament gegen eine sittliche Volksbewegung zusammengefunden als hier! Freiheit ist der Antrieb, Freiheit ist die Gemung dieser parlamentarischen Reformarbeit. Man fürchtet die Massen, die vor der Tür stehen und darum will man „reformieren“. Aber aus Furcht vor diesen Massen will man doch wiederum diese Reform so gestalten, daß nur ein Schein in der übrig bleibt. Man will sagen können, man habe reformiert, weil man so feige ist, jede Reform zu verweigern; man will aber nicht endlich etwas ändern, weil man so feige ist, eine wirkliche Reform vorzunehmen.

Wo Freiheit herrscht, stellt sich ihr als Zwillingsschwester die Unethikheit zur. Unethikheit war das Treiben der Konservativen, der Freikonserativen, der Zentrumslente und der Nationalliberalen von Anfang bis zu Ende. Geht es bloß das Volk zu betrogen, so wäre man einig. Aber man will sich bei jeder Gelegenheit selber gegenteilig über den Haufen: man giert nach Wahlreisen und ättert um Mandate und hält es allgemein mit dem heiligen Florian: „Weshalb mein Haus, gib's andre an!“ Es ist ein ganz nichtswürdiger Handel, ein elender Schacher, der eben auf Heucheltätigkeiten halbes Menschen aus tiefste Ambrosien und empören muß.

Der sittliche Schmutz, der diese ganzen Wahlrechtsverhandlungen überzuckelt, wuchert aber niemals auf dem Boden des politischen Realismus. Geniale Staatsmänner begreifen, wie die Geschichte lehrt, mitunter große Schwermut — der Erfolg beruht für sie und die allzu menschliche Nachwelt beruht auf ihm. Die heimliche Erbarmlichkeit des preußischen Wahlrechtshandels aber kann nur von Menschen und Parteien ausgehen, die mit Unfähigkeit doppelt und dreifach gesegnet sind. Unfähigkeit, vollständige, totale, absolute Unfähigkeit, Unfähigkeit und abermals Unfähigkeit drückt diesen entwürdigten Parlamentsverhandlungen den Stempel der Hoffungslosigkeit auf. Vergebliche Bemühen, von solchem Dilettantentum freigen zu erlösen.

Wie gern lehrt der Blick von diesem den Schauspiel zu den Werten aus der proletarischen Wahlrechtsbewegung zurück! Dort eine falsche, verpöbelte, mit allen Kränklichkeiten behaftete „Volksvertretung“, hier das Volk selbst in Kraft und Gehörtheit, in Horn und Reichenhaft, mit seinen entschlossenen Willen, seiner praktischen Ehrlichkeit! Die Öffnung auf die deutsche Zukunft, die unter dem preußischen Schutt begraben liegt, richtet sich auf diesen Massen wieder auf. Man möchte all den Zusehenden und Übersehenden, deren Freudschieß aus den summen Wäldern tragend uns entgegenzutreten scheinen, zurufen: „Nein, noch ist die Stunde nicht da, wo ihr euer letztes Wort sprecht!“ Noch ist der Sieg nicht erloschen! Aber der Tag, die Stunde wird kommen, wo auch, uns allen, dem ganzen preußischen und deutschen Volke kein Recht werden wird!

Den Weg, auf dem uns jene Bilder zeigen, werden wir zur rechten Zeit weitergehen! Es gibt keinen anderen für uns! Auf der Trümmern des Dreiklassenparlaments werden wir unsere Fahne aufpflanzen — wenn wir nur aus unserer eigenen Geschichte lernen, wenn wir nur aus unserer eigenen Wille erkennen, welche Nacht wir sind!

Vom weiteren Schwindel.

Am Freitag, 27. Mai, wird sich das Stollenhaus mit dem Schandkompromiß befehen. Nach ziemlich wahrscheinlich klingenden Mitteilungen soll im Abgeordnetenbureau eine knappe Mehrheit für die Herrenbeschlüsse geliefert sein. Diese Mehrheit soll aus den beiden konservativen Fraktionen und dem rechten Flügel der nationalliberalen Fraktion bestehen, der, wie es heißt, sich seinem Fraktionsgange unterwerfen, sondern unter allen Umständen für die Vorlage stimmen werde. Eine Mehrheit wäre dann also da, sie wäre aber — da auch auf der Rechten mit Abfall zu rechnen ist — nicht „erheblich“, sondern noch viel geringer als die schwarz-blaue Vödemehrheit, die dem alten Kompromiß zur Annahme verhofft. „Erfreulich“, die Bestimmung verlangte, könnte die Mehrheit durch den Zutritt der gesamten nationalliberalen Fraktion werden — ob aber der Erfolg, wird sich erst in der Fraktionsstimmung am 28. Mai entscheiden. Bassermann soll nach einer Meldung gedrückt haben, er werde die Führerschaft der Partei niedertreten, wenn dem Kompromiß zugestimmt würde. Wer glaubt es?

Zur geschäftlichen Behandlung der Vorlage im Abgeordnetenbureau sei betont hingewiesen, daß die am Freitag beginnende Verhandlung in den Formen der dritten Lesung stattfinden. Es gibt also General- und Spezialdebatten. Einzelabstimmungen über die verschiedenen Paragraphen und schließlich Gesamtstimmung über das ganze Gesetz. Alles aber nur einmal, so daß die Verichtigung oder Wiederholung einer Abstimmung

darunter auch an den Hauptmann v. Sosa, den Führer des vorerwähnten Regiments II. Die Unterdrückung über die Schuld an jenem Verbrechen, der zur Vermeidung des Regiments II, führte, ist bekanntlich noch nicht beendet.

Nationalliberaler. Vor kurzem erst ist der nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete M. x. z. l. aus der Fraktion ausgeschieden, weil, wie er jetzt schreibt, „in der Fraktion von Liberalismus schließlich nicht mehr viel zu sperren war: Der sorgfältige Umfass der Fraktion und die offene gegen treuende Liebesenergie der Parteimitglieder gegen die Regierung und die Konserwativen haben nur den Austritt bittiert.“

Jetzt wird die Fraktion um ein weiteres Mitglied ärmer werden. Es handelt sich um den bisfälligen Kapetenfabrikanten Langhammer, den alle Angriffe bisher nicht von seinem Stuhle als 2. Vorsitzender der Fraktion bringen konnten. In der Nationalversammlung wird eine parteiöffentliche Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Fraktion einstimmig sein Verhalten in der (geschicklichen) Tragikfrage als nicht einnehmend frei bezeichnen mußte. Die Konsequenzen zu ziehen, habe man sich selbst überlassen. Die Konsequenzen zu ziehen, habe man sich selbst überlassen.

Der Nationalliberalismus riecht recht hübsch nach innerer Zerlegung.

Antiklerikaler. Die Hauptverhandlung gegen den Verleger der Wahrheit, Wg. Wilhelm Bruhn, seinen Bruder Saul und den Verleger Weber wird voraussichtlich noch vor den Gerichtshof, Anfang oder Mitte Juli stattfinden und mehrere Tage beanspruchen. Unter Anklage stehen sechs Fälle. Die Zahl der Zeugen beträgt mehr als vierzig.

Schweiz.

Proporz und Freizinn.

Der Große Rat des Kantons St. Gallen hat nach einem Mehrerats des Nationalrats Scherer-Gütemann, des einzigen Wortführers des Nationalrats-Proporz, die Einführung des Proporz-nachwahlsystems für die Kantonsparlamenten in erster Beratung mit 87 gegen 87 Stimmen angenommen. Gegnerin der Reform, die von Sozialdemokraten, einer Reihe bürgerlicher Reformpolitiker und Katholiken gefordert wird, ist auch hier die Liberale (freizinnige) Partei, die ihre Verfassung im Grunde durch ein gerechtes Wahlsystem geändert sieht.

Oesterreich-Ungarn.

Die kroatische Wahlreform.

Die der Landtag in dritter Lesung genehmigt hat, ist weit entfernt von dem allgemeinen und geheimen Wahlrecht, das kroatisch-serbische Koalition, solange sie in Opposition stand, forderte. Nun sie nach dem Eintritt des Baron von Staudy selbst Regierungspartei geworden ist, hat sie sich rasch zu großer „Mäßigung“ bekehrt. Das neue Wahlrecht ist öffentlich und an einen Zensus von 10 Kronen Steuerleistung gebunden. Der frühere Zensus war 30 Kronen. Die Herabsetzung bringt die Ausdehnung des Wahlrechts, das bisher nur etwa 40 000 Personen (darunter 30 000 Beamte und sonst abhängige Personen) gehabt haben, auf nun 220 000; etwa 8 Proz. der Bevölkerung. Eine weitere Verbesse rung ist die Befreiung der indirekten Wahl. Ohne Rücksicht auf die Steuerleistung erhalten alle Personen, die eine Mittelschule durchgemacht haben, das Wahlrecht. Außerdem sind die Vormerkungen vereinfacht worden.

Kärnten.

Zur Krattichs Frage.

Konstantinopel, 24. Mai. Mittermeldungen zufolge sind die Seemächte prinzipiell darüber einig, daß das Verhältnis Kroats zu Kärnten nach dem Verlust des ehemaligen kroatischen Gebietes bestehen soll. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur noch über die Person des Gouverneurs. Während die Westmächte für einen italienischen General, ausüblich Mobilant, eingekommen sind, kandidiert Kärnten einen Großfürsten, jungtürkische Kreise agieren für einen osmanischen Prinzen, andere für einen Verwandten des Scheibis.

Die Friedensausichten in Albanien

sind noch äußerst gering. Alle Bemühungen und Friedensverhandlungen des türkischen Kriegeministers Mahmud Schelhi mit den albanesischen Aufwärtendehs sind resultatlos geblieben, und da die Albanen die Waffen nicht niederlegen wollen, werden die Feindseligkeiten in Albanien wiederum beginnen.

Perlen.

Englisch-russische Drohungen.

London, 24. Mai. Der Reichertatler der Daily Mail meidet: Die persische Regierung kann nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß England und Rußland fest entschlossen seien, in das Zugesandnis zu treten, welches sie in Persien beabsichtigen. In keiner Weise eine dritte Macht sich einmischen zu lassen. Sollte von irgend einer Macht versucht werden, z. B. ein Eisenbahn- oder eine andere Konzession von der persischen Regierung zu erhalten, welche den Interessen beider oder einem der genannten Länder entgegen wäre, so würden sofort ganz energische Maßnahmen von beiden Reichstagskammern ergriffen werden. — Die beiden Reichstagskammern wollen sich also bei Gelegenheit allein in den Staub stellen.

Amerika.

Wiesenschweinereien des Auerstruffs.

London, 24. Mai. In Newport kamen bei der Vernehmung der ehemaligen Dodaaffischer des amerikanischen Auerstruffs, Oliver Spizer, der kürzlich wegen Falschmünzerei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, sensationelle Enthüllungen über die Politinterziehungen des Truffs zutage. Der Zeuge erzählt, in welcher betrüblicher Weise der Staat um Millionen in Verlusten erlitten hat. — Diese organisierten Räuberbanden, so sich Truff nennen, werden auch in Zukunft den Staat lästig weiter betreiben, ohne daß es sich ihrer energisch erwehren wird — der angebliche Kampf gegen die Truff ist doch nur Quabug.

Das Hottengeseh.

Washington, 24. Mai. Der Senat hat das Hottengeseh genehmigt, in dem 180 Millionen Dollars bewilligt werden. In diese Summe sind die Rollen für zwei Beschäftigungen einbezogen. Der Betrag überreicht den vom Hause bisher jemals für eine gesetzliche Maßnahme bewilligten Höchstbetrag um 3 Millionen.

Gewerkschaftliches.

Eine Gewerkschaftskonferenz des Verbandes der Deutschen Buchdrucker

trat am 23. Mai in Berlin zusammen. Sie beschäftigte sich eingehend mit organisatorischen und tariflichen Fragen unter voller Würdigung der allgemeinen Lage im Buchdruckgewerbe, der in der letzten Zeit aufgetretenen Erweichung und der großen wachsenden Unterbreitungen dem Gewerbe bereitet werden. Die Konferenz erörterte unter diesen Gesichtspunkten die für die im nächsten Jahre stattfindende Revision des Buchdruckerarbeits in Betracht kommenden Momente; ferner die Bedeutung der gewerblichen und technischen Entwicklung seitensgemäß und notwendig erscheinenden Forderungen der Gewerkschaft unter besonderer Berücksichtigung der durch die verkehrte Wirtschaft und Steuerpolitik der Deutschen Reiches allgemein eingetretenen Verschlechterungen der materiellen Lage der Arbeiter. — Sie präziserte ihre Stellungnahme dahin, daß die Gewerkschaft die Tarifgemeinschaft intact erhalten wissen wolle, und für ihre gedeihliche Entwicklung weiter zu wirken beabsichtigt ist.

Im weiteren nahm die Konferenz von dem mit persönlichen und gesundheitslichen Gründen motivierten Austrittsgesuch des Leitenden Redakteurs Reghauer Kenntnis und traf die nötigen Vorkehrungen für die dadurch vom ersten Oktober bebingten Änderungen in der Redaktion des Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker.

Allerlei.

Eisenbahnunglück.

Breslau, 24. Mai. Der heute vormittag um 9 Uhr 12 Min. von Breslau abgehende Güterzug nach Olegau ist am Bahnhof M. Prea um 9 1/2 Uhr mit 15 Wagen entgleist. Mit schweren Verwundungen wurden der Lokomotivführer, der Hilfsmaschinenführer und der Seiger unter der Lokomotive herangezogen. Der Zustand der beiden letzteren gibt zu Besorgnissen Anlaß. Von den Passagieren wurde niemand schwer verletzt.

Dampferkatastrophen.

London, 25. Mai. Aus Newport wird telegraphiert: Der Dampfer Frank Goodbear wurde von dem Dampfer

James Wood bei Cleland in den Grund geholt. Von dem 23 Mann der Besatzung des Goodbear ertranken 19, die übrigen vier konnten gerettet werden.

London, 25. Mai. Die deutsche Barf J. C. E. Innen aus Bremen, von Hamburg nach Mexiko bestimmt, ist in Gomez eingetroffen. Sie berichtet, daß sie mit dem englischen Dampfer Texador zusammengekommen ist. Der Dampfer ist gesunken, 22 Mann feiner Besatzung werden vermisst.

Veramannstöß.

Essen (Mubr), 24. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern beim Abfahren eines Schachtes auf der Zeche Selen und A. u. A. Durch die Leistung im Schachtversatz fiel ein schwerer Bohrer in den Schacht. Es wurden davon drei Arbeiter getötet. Zwei blieben sofort tot, ein Bergmann wurde schwer verletzt.

Explosion eines Automobils.

Frieda, 24. Mai. Ein aus Berlin kommendes, mit sechs Personen besetztes Automobil geriet vor dem Stadt Friedland auf Straße Westwall in Brand. Da die Steuerung verlagte, verlor der Führer die Gewalt über das Auto, das gegen einen Baum rannte. Durch diesen Anprall erfolgte eine Explosion des Benzinbehälters, und im selben Moment hand das Auto flüchtig in Flammen. Zwei Personen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, ein anderer hinter ihnen stehend, sowie der Chauffeur konnten sich durch Abpringen in Sicherheit bringen, während eine Dame und ein zwölfjähriger Knabe erst aus den Flammen herausgerettet werden mußten. Diese beiden erlitten im Gesicht und an den Händen Brandverletzungen; das Automobil brannte vollständig aus.

Ein Brand zur rechten Zeit.

Petersburg, 24. Mai. Hier brach ein großer Teil des Stadtkirchens nieder, worin sich wichtige Geschäftstempel der Stadt befanden, die sich auf städtische Grundstücke bezogen, die von Kriegen brandstiftet und ausgebeutet wurden. Es handelt sich anscheinend um Brandstiftung in der Absicht, die Beweise für die unredliche Benutzung der städtischen Grundstücke zu vernichten.

Vergiftung.

München, 25. Mai. In Augsburg erkrankte eine ganze Familie nach dem Genuß von Erbsenluppe. Die Suppe war im eigenen Hause gekocht. Zwei Kinder starben nach Einlieferung im Krankenhaus, zwei weitere liegen noch schwer darnieder. Der Zustand der Erwachsenen ist zufriedenstellend.

Die Kirche ist kein Spinnak!

Folgendes originelle „Grök“ bot, wie ein Spinnakder Blatt mittel, der Seelwörter von Bierland in Trol an seine der modernen Ängste abholben Wirtständer gerichtet und sein länderlich gerannt an der ständert anbringen lassen:

„Brecht mit Anstand dieses Haus
Und es ist's schon einmal ein und aus.
Wid nicht auf andere feus und quer
Und lud nicht auf den Boden der
Wedeute es, mein lieber Herr,
Daß Gottes Haus kein Spinnak ist.“

Für die ausgeperrten Banarbeiter:

Beit. Schlofer und Schmiebe von E. A. Näher 55,35 Mart. 30. Wöfler.
Schwarze Plul 3,20; Tabakarbeiterinnen bei Köber 3,—; Seite 73 5,80; Deutch. Arbeiter, 1. Feiertag 3,45, 2. Feiertag 5,60; Bäderrevision 0,73; Mite 58, 2,—; Textilarbeiter-Verband 25,—; von Nähers Schmiebe 10,—; Freie Turnerstadt Beit 5,—; Schwarze Plul 1,12 Wfl.
Wöfler. Bergleute im Bürgergarten 10,20; W. Seider (Stietleben) 60 Wfl.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Veramannungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Sperrstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinder-Nahrung für: Kufeke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Das Schönste und Neueste

Wasch-Blusen
Bluse aus Indiamill, mit Valenciennes oder Stickerei Stück 6.50—90 Pf.
Bluse aus Indiamill, halbrei, mit Stickerei 75 Pf. und Einsatz Stück 7.50—1 M.
Bluse aus Madeirastoff, ganz bestickt, mit 375 Pf. Einsatz Stück 9.75—3 M.
Hemd-Bluse aus Percal, aparte neue Dessins 125 Pf. Stück 3.50—1 M.
Hemd-Bluse aus Bast imit., mit Fältchen 50 Pf. u. Iosern Kragen Stück 8.50—5 M.

Wasch-Stoffe
Leinen-Zephyr einfarbig, gestreift und einfarbig 27 Pf. gr. Muster- u. Farbenswahl Meter 75 68 65 55 50 43 38
Satin bedruckt, seidenglanzendes Gewebe in entzückender Ausmusterung Meter 90 85 78 68 Pf.
Shantung-Leinen seidenartiges Gewebe (Bastseide imit.) Meter 1.10 95 85 75 65 58 50 40 38 35 Pf.
Mousseline Wolle u. Baumwoll, in hellen und dunkeln Farben, herrliche Foulard-Muster, aparte Neuheiten Meter 1.10 95 85 75 65 58 50 40 38 35 Pf.
Stickerei-Stoffe Mulle und Batiste in grösster Musterauswahl, entzückende Neuheiten Meter 1.10 95 85 75 65 55 45 Pf.
Kleider-Leinen fein- u. starkdick, weiss, creme u. in vielen anderen modernen Farben Meter 1.00 90 80 75 65 50 Pf.
Natté u. Panama fein- und starkdickes Gewebe in creme und elfenbein Meter 95 78 65 Pf.

Wasch-Kostüme
Kostüm aus weiss Leinen imit., mit moderner geschweifter Jacke und Faltenrock 975 Pf. Stück 25.00—1 M.
Kostüm a. bastfarb. Lein. imit., Jackett m. Eins. 1275 Pf. eleg. gearb. u. satter Stoff St. 27.50—1 M.
Kostüm-Rock aus weissen Rips, m. Einsätze 275 Pf. elegant verarb. Stück 9.50—2 M.
Kostüm-Rock aus Leinen imit. oder Satin, in 195 Pf. Falten chik verarb. St. 8.50—1 M.
Paletot aus bastfarb. Leinen imit., m. farbige 675 Pf. Kragen, neueste Formen Stück 12.50—6 M.

Hervorragend billige Preise in Damen- und Kinder-Hüten.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Der bedeutungsvolle Gewerkschaftstempel.

Die Bedeutung des Kampfes im Baugewerbe liegt nicht allein in seiner Größe, auch nicht allein in der Tatsache, daß er auf beiden Seiten von kampferprobten und geistigen Organisationen geführt wird. Bewußt tragen beide Umstände mit dazu bei, die Aufmerksamkeit der Arbeitnehmer in sehr großen Umläufen auf ihn zu lenken; aber seine überragende Bedeutung liegt doch nicht hier, sondern vornehmlich in seiner Stellung in der Entwicklung und der Arbeitskampfe und in der hier besonders augenfällig werdenden Tendenz der modernen Unternehmerorganisation.

Ueber den Umfang des Kampfes kann heute kein Streit mehr bestehen. Die Gewerkschaften haben 130 000 Ausgewertete nachgewiesen; aber man muß ruhig eingestehen, daß außerdem ein Teil unorganisirter Arbeiter ausgewerteter worden ist, dessen zahlenmäßige Feststellung den Gewerkschaften nicht gelang. Wenn man in Berücksichtigung dessen die Gesamtzahl aller Ausgewerteten mit 150 000 ansetzt, so dürfte man nicht zu wenig geschätzt haben. Einhalbmillionstausende Arbeiter ausgewerteter! So wenig das noch den großräumigen Anforderungen der Unternehmerorganisation innewohnende, es heißt doch ein gewaltige Zahl. Man muß bedenken, daß es sich hier nicht um das milde Vorherrschen einer disziplin- und zusammenhangslosen Masse handelt, sondern um einen Kampf, der von beiden Seiten lauter vor sich ins Auge gefaßt worden war. Die Unternehmer hatten ihn seit Jahren geplant, und die Arbeiter hatten ihn ebenso lange mit fast absoluter Bewußtheit herankommen lassen. Nicht aus der Surraffinität einer begeisterten Stunde, sondern aus langen, stieren und gründlichen Erwägungen ist dieser Kampf geboren. Und darum ist sein Umfang so außerordentlich; denn ein Kampf wie dieser, so planvoll vorbereitet, kann nicht in wenigen Wochen abgedröckelt werden, wenn nicht die Partei, auf deren Rücken er abgedröckelt wird, ihr Kennzeichen einbringen will. Die Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer im Baugewerbe kämpfen im Kampfe einer, ununterbrochenen Bergangeheit für ihre, nein um ihre Zukunft. Darum mußte es ein schweres, opfervolles Ringen werden. Denn beide Teile sind mit Recht von dem Bewußtsein erfüllt, daß sie einen Entscheidungskampf schlagen.

„Von heute und hieran wird eine neue Epoche der Arbeitskampfe beginnen“, so könnte man Goethes Wort barizieren, das er am Tage von Walmy sprach.

Genau liegt die Augenblicksbeurteilung des Kampfes in seiner Größe und in der Wahrscheinlichkeit, daß er sehr lange in dieser Größe andauern wird. Aber diese beiden Momente führen uns zurück auf den Untergrund des ganzen Konflikts. Wir müssen den Kampf der Bauarbeiter zum Standpunkte der Entwicklung der Arbeitskampfe betrachten. Die herrschende Tendenz in dieser Entwicklung ist zweifellos auf die Vergrößerung der Kämpfe gerichtet. Sie ergibt sich aus unabänderlichen Verhältnissen. In dem Maße, wie das Wachstum des Zusammengehörigkeitsgefühls auf beiden Seiten starke Organisationen schafft, in dem gleichen Maße müssen auch die Kämpfe notwendig vergrößert werden. Immer größer werden die Kämpfe im Kampfe einer, ununterbrochenen Bergangeheit für ihre, nein um ihre Zukunft. Darum mußte es ein schweres, opfervolles Ringen werden. Denn beide Teile sind mit Recht von dem Bewußtsein erfüllt, daß sie einen Entscheidungskampf schlagen.

„Von heute und hieran wird eine neue Epoche der Arbeitskampfe beginnen“, so könnte man Goethes Wort barizieren, das er am Tage von Walmy sprach.

Zu dieser ganz natürlichen, weil auf den Klaffengegenständen beruhenden Entwicklung, trat das Tarifvertragswesen, das erst von den Baunnternehmern mit Rücksicht zurückgewiesen, dann aber heimlich akzeptiert wurde, weil es die Möglichkeit bot, durch einheitlichen Abschluß aller Tarife, oder noch besser durch die Zusammenfassung aller Tarife zu einem Reichstafel der Arbeiter die Vergrößerung der Kämpfe zu verhindern. Es hilft hier kein Erstreiten dieser Unternehmen, sie sind lediglich aus diesen Beweggründen Freunde des Tarifvertrages und besonders Freunde des Reichstafels geworden. Sie können diese Tatsache befechten, aber sie können sie nicht aus der Welt schaffen. Aber eben darum qualifiziert sich ihr kategorisches Verlangen nach Abschluß eines (Reichs-) Zentraltarifs als ein plump-gewaltthätiger, störender Eingriff in die natürliche Entwicklung des Tarifvertragswesens. Die Baunnternehmer brauchen wirklich den Arbeiter nicht erst zu sagen, daß auch das Tarifwesen nach Zusammenfassung kleinerer Tarifgebiete zu größeren drängt und daß diese Entwicklung einmal in Reichstafel münden wird. Das konnten sie schon seit Jahren in der Arbeiterpresse lesen. Kommt diese Form des Tarifvertrages als die natürliche Konsequenz der tariflichen und gewerkschaftlichen Entwicklung, so werden sich die Arbeiterorganisationen damit abfinden, und sie werden das dann auch können. Aber hier in diesem Kampfe handelt es sich um etwas ganz anderes; die Forderung der Unternehmer ist nicht das Verbot der Entwicklung, sondern eine Spekulation, den Arbeiter durch den Zentralvertrag die Möglichkeit zu nehmen, ihre soziale Lage weiter zu verbessern. Darum wehren sich die Arbeiter dagegen. Sie wissen, daß bei dem heutigen Stande der Organisationen im Baugewerbe der Zentralvertrag den Unternehmern die Uebermacht im Interessenkampf gibt, die jeden Tarifvertrag, der diesen Nutzen verdient, d. h. der auf der Gleichberechtigung beider Teile beruht, abschließt. Was die Unternehmer wollen, ist seine Fortentwicklung des Tarifvertrages zu höheren Formen, sondern ist dessen Verwindung; der Tarifvertrag soll durch die gewerkschaftlich-sanctionierte Willkür der Unternehmer erstreckt werden.

Dies Streben der Unternehmer gibt dem Baukampfe eine Bedeutung, die weit über das Baugewerbe hinausgreift. Was sich jetzt im Baugewerbe abspielt, kann sich in anderen Gewerben, in denen der Tarifvertrag Eingang gefunden hat, wiederholen. Aber die Baunnternehmer, so werden auch die Unternehmer anderer Gewerbe danach trachten, durch Vergrößerung der Kämpfe den sozialen Fortschritt zu hemmen, und sie werden sich dazu eben so wie die Baunnternehmer des

Tarifvertrages bedienen wollen. Gelänge es den Baunnternehmern, ihre Macht durchzusetzen, so wäre die Ueberhandkraft der Arbeiter anderer Gewerbe gegen gleichmütige Pläne ihrer Unternehmer vornehmlich geschwächt. Das bedarf nicht erst des Beweises. Wir sehen also in dem Kampfe der Bauarbeiter ein Vorbild der künftigen Kämpfe. Das sollte für die Arbeiter aller Berufe Veranlassung genug sein, sich hier auf den Standpunkt zu stellen: Es handelt sich um unsere eigene Sache! Der Kampf der Bauarbeiter muß der Kampf der gesamten Arbeiterschaft sein. So wie sich auf der Seite der gesamten Arbeiterschaft das gesamte reaktionäre Unternehmertum zusammenfindet, um diesem Schläge gegen den Fortschritt der Arbeiter die verabschiedete Wirtung zu sichern, so muß sich die gesamte Arbeiterschaft um die Bauarbeiter scharren, nicht nur mit Sympathie-resolutionen, sondern in tatkräftiger Solidarität!

Was diesem Kampfe aber den Angriff auf die Zukunft des Tarifvertrages seine Bedeutung gibt, ist der Angriff auf die Gleichberechtigung der Arbeiter im Tarifvertrag. Er findet in den Forderungen der Unternehmer zur Vorkarbeit, zum Arbeitsnachweis, um seinen Ausdruck. Diese Forderungen — die wir verschiedentlich besprochen haben — charakterisieren sich als eine unerhörte Annahme unverfälschter Scharfmachertums. Sie sind um so unerhörter, als die Gleichberechtigung der Arbeiter im Tarifvertrag gerade im Baugewerbe seit dem Aufkommen des Tarifvertragswesens unangefochten beherrscht. Seit länger als zehn Jahren hat man sie als selbstverständlich hingenommen, und nun plötzlich dieser flagranten Vorkarbeit!

Auch das hat seine Ursachen. Man darf das schnelle Wachstum der Tarifverträge im Baugewerbe nicht außer Betracht lassen. Dies Wachstum war eben nicht immer normal und gesund. Es wurden Tarifverträge für Gebiete vereinbart, in denen noch sehr wichtige Vorbedingungen dafür fehlten. Namlich: Einigungswilligkeit waren die großen Tarifverträge. In solchen Gebieten sind die Tarifverträge und ist mit ihnen der Grundbaß der Gleichberechtigung nicht Bodenmächtiges, sondern künstlich aufgepflanztes Gewächs. Die reale Grundlage der Gleichberechtigung, die gegenständig geachtete Macht, fehlte dort, und dieser Mangel ließ den Vorkarbeit gegen die Gleichberechtigung, der durchaus nicht zufällig aus dem Besten und Siden kam, überhaupt erst möglich werden. Von erheblichem Einflusse war dabei die reaktionäre Welle, die als eine Folge des Wachstums der Unternehmervereine und des wirtschaftlichen Niederganges das Scharfmachertum zum Angriff auf die Positionen der Arbeiter treibt. Genau spielt auch noch manch anderer Umstand eine nicht unerhebliche Rolle dabei, wie z. B. die Zurück der Großindustriellen vor dem Fortschritt in den Lohn- und Arbeitsbedingungen der hausgewerblichen Arbeiter, um manches andere. Aber von entscheidendem Einflusse war und ist der Uebermut des Unternehmertums, hervorgerufen durch das Wachstum seiner Vereine und durch die schwere Krise, die die Ueberhandkraft der Arbeiter sehr schwächte. Auch diese reaktionäre Welle beschränkt sich nicht auf das Baugewerbe. Gelingt es ihr, die Dämme der Bauarbeiterorganisationen zu überfluten und zu durchbrechen, so wird sie auch weiterbrausen.

Auch daraus ergibt sich für die Gesamtarbeiterschaft die zwingende Veranlassung, zu einer ihrer tapfersten Truppen zu stehen und durch weitgehenden Opferinn der Freiheit der Arbeit und dem sozialen Fortschritt den Sieg erringen zu helfen.

Ueber die Vermittlungsversuche der Regierung

weil die bürgerliche Presse allerhand Einzelheiten zu berichten. Sie propheet in den neuen Verhandlungen schon einen Erfolg, läßt die Namen der zu unparteiische Kommission bestimmten Herren aufmerksam machen, als ob die Namen der Kommission: Gehmrat Dr. Wiedefeld, Magistratsrat v. n. Schuls und Generalgerichtsdirektor Dr. Krenner genannt werden, am Freitag und Sonnabend sollen die Verhandlungen stattfinden, und schließlich weiß sie schon, daß der Konferenz beisehen, der Zimmererverband drei Vertreter auszuwählen wird.

All diese Meldungen sind in der Hauptdebatte Kombinationen, was am besten schon daraus ersichtlich ist, daß Einladungen an die Zentralverbände zu Verhandlungen immer noch nicht ergangen sind. Tatsache ist einwachen nur, daß Gehmrat Dr. Wiedefeld sich bemüht, neue Verhandlungen zustande zu bringen.

Gänzlich illusorisch aber sind vorläufig irgend welche Hoffnungen auf einen Erfolg der neuen Verhandlungen. Für den Kenner der Situation sind solche Erwartungen an die neuen Verhandlungen durchaus nicht zu knüpfen. Eine Einigung ist doch nur möglich, wenn die Unternehmer von ihren unverständlichen Forderungen ablassen. Ob sie das tun werden, muß bezweifelt werden.

Wie aber die Zentralverbände darüber denken, das sagt kurz und bündig der Schluß des Leitartikels, den der Gesundheits- und Verbandsorgan des Maurerverbandes, in seiner letzten Nummer brachte und der sich schon mit dem Vermittlungsversuchen befaßte. Es heißt in dem Artikel:

„Wir möchten aber gleich im Anschluß an diese Mitteilung davon abraten, an die Verhandlungen irgendwelche Erwartungen zu knüpfen. Zunächst ist es noch sehr ungewiß, ob es überhaupt zu Verhandlungen kommt; denn selbst wenn der Bundesvorstand dazu bereit ist, so ist es noch zweifelhaft, ob sein Auftraggeber, der „Kartellauschuß“, der großindustriellen Scharfmacherverbände, zustimmt. Ob der Kartellauschuß die Erlaubnis, so darf der Arbeiterverband verlangen, gibt er nicht, so muß der Verhandlungen sich nicht. Die Baunnternehmer müssen nun schon, nachdem sie sich den Scharfmachern verkauft haben, auf deren Weisung hören. Aber selbst wenn es zu Verhandlungen der Zentralverbände kommen sollte, so wären dadurch doch keinerlei Friedenshoffnungen gerechtfertigt. Hielten die Unternehmer für solche Verhandlungen die Dresdener Beisitzung anrecht, so wäre es wirklich um das Reichsgesetz schade, das man für die Teilnahme an den Verhandlungen ausgibt. Denn wer etwa glaubt, die Arbeiterorganisationen wären durch die Ausprägung würde genug gewonnen, um ihre Gleichberechtigung preiszugeben, der irrt sich gründlich. Sie denken gar nicht daran, es jemals zu tun. Die Dresdener Beisitzung sind, so wie sie der Arbeitgeber meint, heute und in aller Zukunft so unannehmbar wie vor der Ausprägung.“

Die Arbeiterorganisationen verfahren in ihnen gegenüber in unerschütterlicher Ablehnung.“

Soffen und Saren!

Der Unternehmerbund für das Baugewerbe in München hat Montag abend hinter verschlossenen Türen eine Versammlung abgehalten. Der Geschäftsführer ermahnte die Unternehmer, doch um Götterwillen auszuhalten, in 14 Tagen sei alles erledigt. Er wisse sicher, daß die Gewerkschaften ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnten, weil sie bereits genügt seien, die anderen Gewerkschaften um finanzielle Unterstützung anzusuchen. Die großen Maschinenfabriken in München hätten bereits beschlossen, am 1. Juni ihre Betriebe zu schließen (?), wenn bis dahin keine Einigung im Baugewerbe geschlossen sei. Auch die anderen Metallindustrien, die an Tarifverträge gebunden seien, läßten beschließen, seien Arbeiter zu entlassen, das eine Ausprägung gleichdumme, um zu verhindern, daß ihre Arbeiter die Bauarbeiter weiter unterstützen.

Bei der hier angebligten Ausprägung der Metallarbeiter durch die Münchner Maschinenfabriken, von der der Herr „Geschäftsführer“ sprach, scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Aber vom Wunsch bis zur Tat ist doch noch ein ganzes Stück Weg, und die Saren werden sich wohl noch einmal überlegen, ob sie sich die Baunnternehmer zuziehen durch eine Ausprägung über die bestehenden Tarifverträge hinausgehen und einen Kampf heraufbeschwören würde, bei dem selbst die an der deutsche Arbeiterschaft engagiert wäre. — Die Arbeiter des Herrn Geschäftsführers verfolgen so auch nur den einen Zweck, die kampferprobte und fessliche geordneten kleinen Unternehmer bei der Stange zu halten. Je mehr sich aber bei denen die Erkenntnis verbreitet, daß sie es sind, die in diesem von den Oberfachmachern propagierten Kampfe ihre Haut für die großen Unternehmer zu Marle tragen, desto weniger werden sie sich mit solch vagen Hoffnungen und Verirrungen abgeben lassen.

Internationale Solidarität.

Der Verbandstag der Zimmerer Oesterreichs, der vorige Woche in Brünn tagte, beschloß, zur Unterstützung der Ausgewerteten in Frage Ertragsbeiträge in Höhe der ständigen Wochenbeiträge zu erheben und den Verbandsorgan zur Ausprägung weiterer Ertragsbeiträge zu ermächtigen.

Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hielt vorige Woche in Hamburg seine 17. Generalversammlung ab. Die Verhandlungen, von denen wir einen kurzen Bericht im Auszuge mitbrachten, nahden zwei Tage in Anbruch. Die Entscheidung des Verbandes kam als erfreuliche Botschaft werden; das Wachstum der Mitgliederzahl verteilt sich ziemlich auf alle Bezirke, unrichtliche Ausnahmen machen einige größere Bezirke, wie Stuttgart und Leipzig. In Waburg und Bremen muß ebenfalls auf die Bewirtung von Mitgliedern mehr Sorgfalt gelegt werden. In Grenzbezirken sind die Handlungsgehilfen mit dem Verband der Bureauangestellten getrennt. Das Streikverbot hindert die Berufsvereinigungen; beide Organisationen glauben sich zur Aufnahme dieser Kollegen bereit.

Der Geschäftsbericht des Verbandes wurde in lebhafter Diskussion im einzelnen einer eingehenden Kritik unterzogen, im großen Ganzen war der Verbandstag jedoch mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden. Generalsekretär ist eine Neuerung aus dem Geschäftsbereich des Reduktors des Verbandsorgans, L. ange, der versichert, daß ihm z. B. bei dem Streit zwischen Umbreit und Kauffach oft die Finger gequält hätten, aber er hätte die Einmischung unterlassen, um sich nicht nachzusehen zu lassen, daß er als Gewerkschaftsredakteur sich auf Kauffachs Seite stelle.

Am zweiten Tage hielt L. ange ein ausführliches Referat über: Die praktische und theoretische Ausbildung des Handlungsgehilfen. Der Referent formuliert seine Forderungen in nachstehender Resolution:

„Die seit Jahrzehnten unaufhörlich laut gewordenen Klagen über die mangelhafte Ausbildung der Handlungsgehilfen beweisen, daß die Bezirke ihren eigentlichen Zweck nicht erfüllen. Zeit freit auch, daß der Geschäftsinhaber den Lehrling unter Aufwendung des Zwecks der Lehrzeit in der Regel als billige Arbeitskraft betrachtet, der er es überläßt, sich selbst weiterzubilden. Die jahreslange Erörterung dieser Tatsache hat nicht zu einer Änderung geführt, und es haben auch bisher keine Vorkehrungen gemacht werden können, die geeignet wären, der Lehrzeit denjenigen Inhalt zu gewähren, den sie ihrem Namen entsprechend haben sollte.“

Da der Lehrling dem Geschäftsinhaber im allgemeinen nur ein jugendlicher Angestellter ist, so ergibt sich die Notwendigkeit, darauf hinzuwirken, daß diesem Umstände insofern Rechnung getragen wird, als die jugendlichen Angestellten für ihre Tätigkeit angemessen bezahlt werden.

Da die weitgehende Arbeitsteilung im Handelsgewerbe es dem jugendlichen Angestellten erschwert oder gar unmöglich macht, sich praktisch eine genügende Ausbildung anzueignen, so ist der theoretische Unterricht notwendig. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es aus verlässlichen Gründen nicht annehmbar ist, die Angestellten nur auf den freiwilligen Schulbesuch zu verlassen. Wäre der in der Fortbildungszulassung für alle Handlungsgeschäften bedeckter Schulbesuch bis zum Alter von 18 Jahren ein dringendes Erfordernis; der Unterricht soll nicht durch Lehrer im Nebenberufe, sondern durch besonders geeignete, auf durchgebildete Fachlehrer stattfinden, und zwar in den Vormittagsstunden der Werkzeuge.

Dieser Fortbildungsschulunterricht darf nicht zugunsten der Sonderverpflichtung, die von jungen Leuten vor Eintritt in das Erwerbsleben befaßt wird, vernachlässigt oder bedrängt werden, denn die Handlungswirtschaft wird von den Geschäftsinhabern in erster Linie deshalb erfreut, um in der Ausbildung der jugendlichen Angestellten nicht durch den Fortbildungsschulbesuch eingeschränkt zu sein.“

Zur Geschäftsfrage führte L. ange kurz die Tatsache an, daß

Die städtische Sparkasse

berichtet über den Verwaltungsbereich für 1908. Vom 1. bis zum 31. Dezember 1908...

Begeben waren die Gelder der Sparkasse in Hypotheken mit 19 814 567,77 M. Es wird den Hypothekenschuldnern...

Die Pfandbriefanleihe hat einen Rückgang ihres Einflusses von 2194 M. auf 1636 M. zu verzeichnen. Das ist zurückzuführen...

Der tabellarische Bericht. Nach Schluss einer Nachschreibungsformular am 11. April hatte sich in der Großen Straßstraße...

Der Misanthrop hat eine exemplarische Bestrafung für angelegte, mißbräuchliche Umstände...

Wichtige Angelegenheiten. Von einigen Personen, die am letzten Sonntag einen Spaziergang in die Leipziger Gasse...

Über ein Verbrechen. So hätten und abhätten Freibrüder nicht, so können sie doch Unvorsichtiger nicht haben...

Wichtig. Der Westfälische (Wollage des Berliner Tageblatts) hatte ein Preisanschreiben veranlaßt...

Verpflichtung von den Grundstückbesitzern. Nachdem die neue Konzeption...

Nationaltheater. Der beliebte Verenglichheit Winter-Anthons Abschiedsrede ist angebrochen...

Eine Berichtung erhalten wir zu dem in Nr. 118 veröffentlichten Artikel Polizeilich geduldeten Wärmere...

Die Notiz war als aus der bürgerlichen Presse herrührend gekennzeichnet.

Kannern. Am Montag den 12. Juni. Die Genossen unternehmen eine Volksballotage von Haus zu Haus...

Mitteilungen. Am 12. Juni. In der letzten Sitzung der Schulkommission...

Aus den Nachbarkreisen.

Die gemeindefachliche Konferenz der Arbeiter-Verbindungen...

Am 12. Juni, vermisst 141 M. (nicht am 10. Juni), im Volkspark zu Halle...

Protokolle vom Freizeittage für Vereinsmitglieder mit Freizeittage (70 Bg. einschließlich Porto)...

„Rastende“ Waffen.

In Großherzhausen (Querfurt) ist die Waffensammlung neu zu belegen...

In Korbitz (Bölgere) ist die Oberparochie zu belegen...

Die freie Wohnung bei Mutter Grün hatte zwar der Kasperner auch...

Zeit und Mangelzeit.

Am Donnerstag verunglückte beim Führen eines Gefährtes der Sohn des Landwirts...

Beitrag. In dem Briefe des Anzeigers vom 17. d. M. ist es zu lesen...

Beitrag. Am 12. Mai. Was mancher Antisozialistcher wissen will...

mit der Bemerkung zurückzuführen. Diese Annahme ist in die Anzeigen...

Beitrag. Am 12. Mai. Die hiesige Polizei ist plötzlich recht aufmerksam geworden...

Beitrag. Am 12. Mai. Die Freie Turnerschaft veranlaßt ein Sommerfest...

Beitrag. Am 12. Mai. Bei dem Feuer auf der Grube Paul sind abgetrieben 10 Trossen...

Beitrag. Am 12. Mai. Vergarbeiter. Die Protestversammlung...

Beitrag. Am 12. Mai. So ist der Streik der Tischler. Die Firma...

Beitrag. Am 12. Mai. So ist der Streik der Tischler. Die Firma...

Beitrag. Am 12. Mai. So ist der Streik der Tischler. Die Firma...

Beitrag. Am 12. Mai. So ist der Streik der Tischler. Die Firma...

Wollen Sie Spargel mit Butter essen, dann empfehle Ihnen meine bereits in tausenden Familien eingeführte Knäusels Tafelkönigin (Margarine). Sie sind insofern des delikaten, reinen Geschmacks zutrudien.

...wollte, wenn er seinen bisherigen Lohn als Unterhändler er-
 hielt, aber abgewiesen wurde, hat schnell seine Aufgabe er-
 ledigt. Jetzt macht er den Kreislauf in Berlin. Dabei
 entkündet er sich, sich in nur Zimmermann zu machen
 vor Zeitungen. Die älteren Schüler werden von Störungen
 wohl nicht sehr leiden, denn wenn sich auch die Räume die Weine
 brechen werden, so kann doch mander "Durchfall" bekommen.
 Die Kollegen allerorts mögen Solidarität üben.

Glückes, 24. Mai. "Sofäbier". Die Gewerkschafts-
 bekenntnis folgende wichtige Meldung:
 "Gelegentlich der Hauptversammlung der Vaterländischen
 Frauenvereine in Berlin ist am Freitag vergangener Woche

unter anderen Damen auch Frau Bergrat Dr. Bogelang ihrer
 Weisheit der Kaiserin vorgelegt worden." — Was soll
 denn mehr? Die Minister Belegte können aufreden
 sein, aber Frau Direktor ist "hoffähig" geworden. Das ist
 auch schon die Welt.

Glückes, 24. Mai. Ballungenbelegungen. Die Frau
 Schütz wurde bei 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie be-
 hauptet hätte, der Pollitz Spengler nehme von ihrem geliebten
 Mann Trinkgelder, damit er Anzeigen gegen sie erlasse. Sp.
 bestrift die Annahme der Gelder. Der B. hatte allerdings ge-
 droht, er wolle dafür sorgen, daß seine frühere Frau immer wieder ins
 Gefängnis käme.

Glückes, 24. Mai. Scherzstraf. Witte Februar brauchte
 hier der Opliche Scherzstraf. Ein Teil des unbrauchbar
 gewordenen Zeitungspapiers wurde dem Bergarbeiter S.
 gegeben. Er wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei
 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zeitungsfahrer, 24. Mai. Ein Bergarbeiter ist hier am
 Bau des Schieferers Vogel bemerkt, den angebrachten Maurern
 in den Rücken zu fallen. Er ist deshalb selbst von seiner Schicht-
 arbeiter "vergeschieden". Wenn er dann weiter so handelt, wird
 man sich näher mit ihm beschäftigen.

Wenn Sie sicher gehen wollen,
 etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann nehmen Sie
 Kaffreiners Malztafee und nicht eine Nachahmung!

Klage Frauen
 fände Wohl. Berichtigung
 Danfchreiben und Stobeteudel
 Dr. Wlons-Kulber bei Einleitung
 von 20 Pf.-Märkte gratis. Bitte
 ausfüllen.
 R. Löffler, Dresden 57, Welfenplatz 1.

Möbel: Hierüber 26 Pf.
 35 Pf., Zofag in gebl. 31.
 10 Pf., Zofag, Bettf., Ma-
 trassen, Tisch, Stühle, Stühle,
 Möbel billig zu verkaufen.
 August Kasse, Schiffstr. 31.

Sohlen u. Absätze
 werden zu den
 billigsten Preisen anfertigt
 Gr. Brunnenstrasse 25.
 Dasselbst Pantoffeln in G. Auswahl.
 Mai für Frauen (Kreimeitel) Frau
 E. Förster, Kranzengasse, Etage 8.

Morgen Donnerstag
Schachspiel
 bei Gustav Hanks,
 Germanienstraße 13.
 7 bis 11 Uhr.
 F. Hants,
 5. Verasth. H. Tel. 1686.

Morgen Donnerstag
Schachfest
 Th. Janusch, Zeitf.
 Welfenplatz 13.

Lumpen, Anker, Papier, Eisen
 20 Pf., 20 Pf., 20 Pf., 20 Pf.
 Albert Bodemann, G. Alasth. 22.

Die Nonne,
 einer der berühmtesten kultur-
 literarischen Romane aller Zeiten.
 Das Buch ist von bösem Zuteiler
 für jeden, der sich für die Kultur
 vergangener Zeiten interessiert,
 aber selbstverständlich
Nur eine Leihgabe
 für geehrte Leser.
 Preis 50 Pf. 224 Seiten stark.
 Zu beziehen durch die
Selbstverhandlung Halle a. S.
 Schwarze Bandfläche mit gelbem
 Wägel und Inhalt auf dem Rücken-
 markt. Gedruckt in Leipzig.
 Preis 20 Pf.
 Selbstverhandlung, Halle a. S.

Arbeitsmarkt
 Jung. Bäckerseile
 K. Blümler, Eisenbahnstr. 17.
Kraft. Schulnabe
 Otto Kramer, Wroge, Wittenberg.
Haustiere
 Adlor & Co., Frankenstr. 10.
Guten Nebenverdienst!
 Leute in feinen Stellungen, so-
 weit sie in größeren Städten, Be-
 rufen zu sein, verdienen in jeder
 Stellung kommen. Ihnen fehlt
 haben Nebenverdienst ohne Miß-
 bräuch, wenn sie in guten Jahren
 einbringen. Bei billiger Preis-
 stellung ihre feste Stelle. Effekt.
 unter 8. Welfenplatz Halle a. S.

Richter, Gust.
 Weissenfels
Sämtliche Herren-Artikel
 Hosen, Hüten, Normal-Unterleid.,
 Besondere, Schme u. Gürtel.
Büchereien
 Hirschfeld, P. Taucha.
 Götter, Oskar, Teuchern.
 Karas, Oswald
 Wittenberg,
 Mühlentstraße 3.
 Klotz, Franz
 Konstantienplatz.
 Kroll, Otto, Bitterfeld.
 Hagemann, Alfr., Landsberg.
Leitoritz, E., Landsberg.
 Richter, Paul, Teuchern.
 Schank, Fr., Welfenpl. 11, August 21.
 Schmidt, Carl
 Oewegstraße 18.
 Vogel, L., Welfenpl. Leipzig 31.

Welfenfels
 Schlesinger, J.
 Welfenfels a. S.
 43 Jännerstr. 4.
 Leistungsreichste Modellan-
 in Welfenfels.
Sobersky, H.
 Rodmarkt 13a
 Gardinen, Teppiche, Manufakturwaren,
 Betten, Bettfedern, Wäscheausstattg.

Emil Joske, Weissenfels,
 Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektionen, Wäsche, Leinen- u. Baumwoll-
 waren, Gardinen, Teppiche, Kissenstoffe, Herrensart, Damast, Kar-
 waren, Schmeidearbeiten.
 3. Pro. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in Bar.
Fische, Delikatessen
Hamburger Fischhalle
 Zeltz
 Brüderstr. 9.
 Hamburg: Fischhalle, Sankt-Annen-
 Schloß, Hugo, Zeltz, Rahnestr. 24.
Fricure, Parfümerien
 Martin, P., Zeltz, Teuchern, April 14.
 Müller, Emil, Zeltz, Jadenbergstr. 14.
 Polke, Otto, Zeltz, Poststr. 20.
Galanterie- u. Spielwaren
Streusch Nachl., A. Wittenberg,
 Fricure, Sangerhausen, Kaiserstr. 7.
Glas u. Porzellan
Junge, Albin
 Welfenfels, 11.
Wirtschafts-Magazin
Gummwaren, Sanden
Granhais
 Welfenfels, 11.
Handschuhe u. Krawatten
Gratias, H.
 Welfenfels, Nikolaistr. 8.
Haus- u. Küchengeräte
 Berthold, C. H., Zeltz, Rodmarkt 13/14
Fuchs, E. Welfen, Spirituosen
 Gebler, P. W., Luxus- u. Geschenkart.
Hampel, J.
 Sangerhausen, Gipsarbeiten.
Jecke, Ernst
 Zeltz, Brüderstr. 16/19.
Panitsch, O.
 Zeltz, Domherrstr. 7.
Rath, P.
 Kiempermeister.
Reichardt, J.
 Stahl- u. Eisenwaren.
Saage, O.
 Stahl- u. Eisenwaren.
Schubert, Gustav
 Welfenfels, 11.
Seibitz, Gehr
 Welfenfels, 11.
Steinbach, A.
 Ammendorf, Klempner.
 Walther, Hermann, Bockwitz.

Schachspiel
 mit Anleitung zum Spielen.
 Das interessanteste aller Spiele.
 Preis 20 Pf.
 Selbstverhandlung, Halle a. S.

Provincial-Bezugsquellen-Verzeichnis.
Gustav Scholz
 Erste Zeltzer Dampf-
 Wasch- u. Modewaren.
 1. Poststraße 13, Zeltz.
 H. Hants, Welfenpl. 11, August 21.
 Herber, Paul, Zeltz, Rodmarkt 13.
 Hirschberg, J., Hohemölsen.
 Ida Hoffmann, Teuchern, Delitzsch.
 J. Wittenberg.
Kaufhäuser
 Schrl. Arkh., Bitterfeld.
 Schrie, E., Teuchern.
 Tausk, A., Bitterfeld, Kaiserstr. 2.
Kleider, Parfümerien
Kino-Salon
 Neust. 8.
Silberne Wand
 Zeltz, Rahnestr. 19/20.
 In "Schulhof".
 Mittw. u. Sonnab. neues Programm.
Kolonialhandlungen
 Bang, Joh., Sangerhausen, Hospital-
 str. 10, H. Hants, Teuchern.
Kübs, Hermann
 Welfenfels, 11.
Margarete, H.
 Welfenfels, Langen-
 bergstr. 11, Pfefferberg.
Kolonialwaren
 Louis Böttcher, Söhen, Teuchern.
 Bachmann, H., Zeltz, Brühl 1.
Bieler, F.
 Ammendorf, Spinnerei.
 Beck, Rich., Teuchern, Hauptstr. 10.
Ritz, Delitzsch
 Delitzsch, 11.
Eisfeld, E., Bitterfeld.
 Ritz, Hugo, Teuchern.
 Fricure, Sangerhausen, Kaiserstr. 7.
 Grese, Ferd., Teuchern.
 Heilmann, R., Welfenfels, Welfenpl. 11.
 Hoek, A., Welfenfels, Teuchernmarkt.
 Hermann, J., Teuchern.
 Hermann, J., Teuchern, Marktstr. 11.
Jan, Wilh.
 Querfurt.
 Jäger, Franz, Zeltz, Brühl 12.
Leopold, Gustav
 Wittenberg, Delikatessen.
Laut, C.
 Haus- u. Küchengeräte.
 Neusch, Max, Zeltz, Alleeplatz 15.
 Nöhler, Rob., Teuchern, Kurzwärden.
Prötzh, Gust.
 Farben.
Patrick Rauch, C.
 Konsumwaren.
Rauch, Carl, Zeltz, Hauptstr. 4.
Rudolph, Otto
 Bitterfeld, Dessauerstraße 24.
Stockmann, J.
 Delikatessen.
Schneider, M.
 Zeltz, Zeltzstr. 11.
Teucher, Bruno
 Mergersburgstr. 4.
 Telefon 324.
 Zigarren und Spirituosen.

Wierbrauer Franz Lorenz,
 Weissenfels a. S.
Cacao u. Chokolade
 Oelmer, R., Welfenfels, G. Burgstr. 5.
 Schöler, H. M., Welfenfels, Jüdenstr. 2.
Schnitz, Anna
 Mergersburg, 11. Domstr. 2.
Thüringer Schokoladenhaus
 Hausenstraße, Poststr. 11.
 Schöler, H. M., Welfenfels, 21.
 Sangerhausen a. S., Engelstraße 29.
 Zeltz, Welfenpl. 13.

Welfenfels
 Zilling, H.
 Welfenfels, 11.
 Zeltz, Brüderstr. 28.
Zeltz, H.
 Welfenfels, 11.
Glas- und Porzellanhandlungen
Boeke, Hermann
 Wittenberg, Spez.: Kaffee.
 Georg, O., Welfenfels, Leipzig 31.
 Hecker, O., Sangerhausen, Klindenberg 10.
 Keschel, Frz., Zeltz, Hauptstr. 19.
 Müller, Ernst, Zeltz, Rahnestr. 8.
 Müller, Wilhelm, Spez.: Zigarrengesch.
 Feiler, Franz, Teuchern.
 Zigarren-Werkze, Tisch, Fischer, J.
 C. Teucher, Bitterfeld und Zeltz.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

Welfenfels
 Berlich, Otto, Hohemölsen.
 Artern.
Bräutigam, K.
 Oranienhof.
Conrad, O.
 Löhne.
Gentsch, Alw.
 Meuselwitz.
Hecker, P.
 Eig. Reparaturwerkst.
Hühne, F., Eilenburg
 Alle.
Kahlich, Franz, Zeltz, Rahnestr. 7.
Lang, Rudolf
 Ammendorf, Wringmaschinen.
J. Lewy & Co., Zeltz
 Neumarktstr. 3.
Pfäfer, Th., Sangerhausen, Speyer 25.
Preuder & Co., Wittenberg,
 11. Domstr. 11, Poststr. 11, 11a.
Prophe, N.
 Sprechmaschinen.
Sachse, R., Welfenfels, Lagerstraße 15.
Schneider, E.
 Musik- u. Reparatur.
Tourner, P. C.
 Delitzsch, Waschmaschinen.

